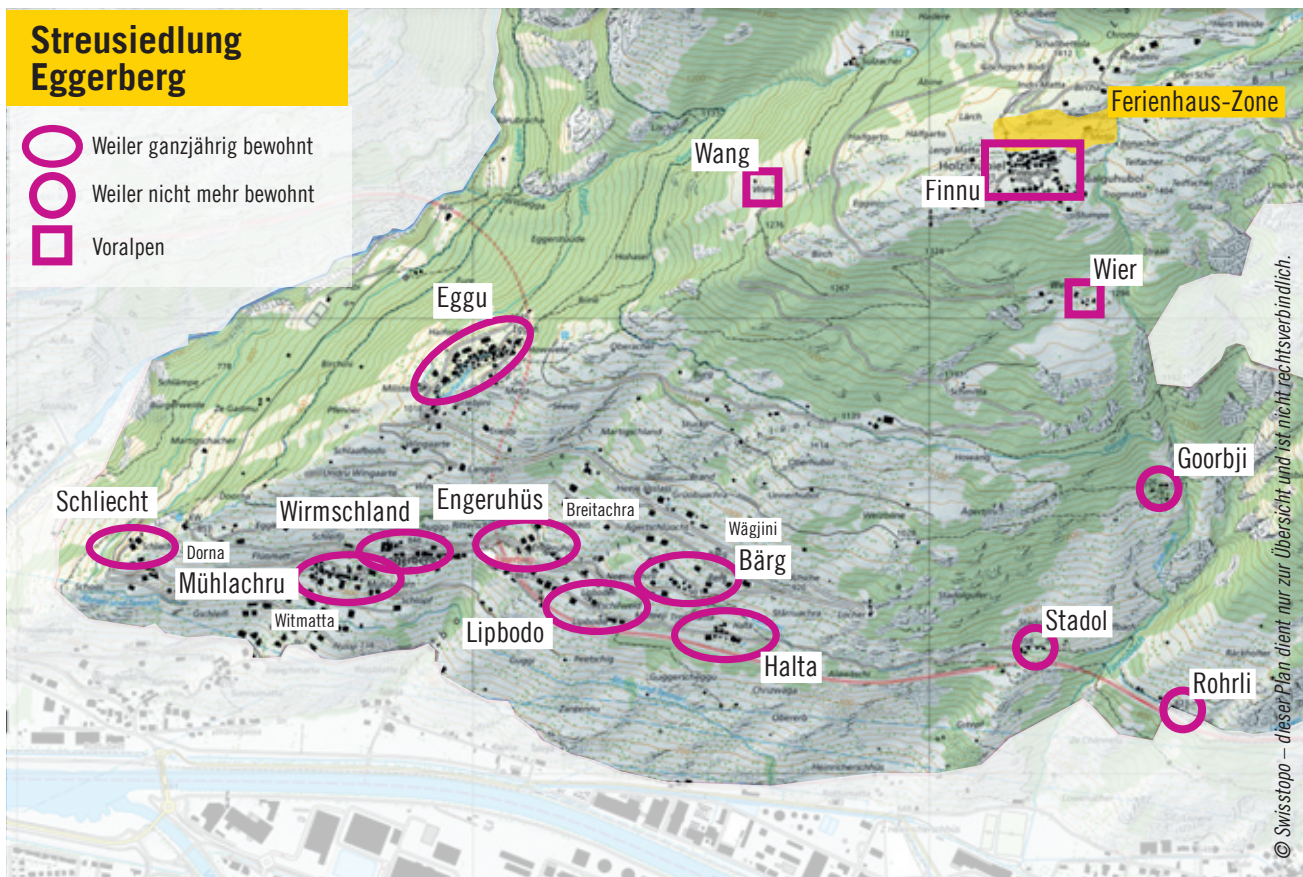


Streusiedlung Eggerberg

- Weiler ganzjährig bewohnt
- Weiler nicht mehr bewohnt
- Voralpen



© Swisstopo – dieser Plan dient nur zur Übersicht und ist nicht rechtsverbindlich.

In der Streusiedlung Eggerberg war zuerst Eggu vorherrschend, dann wechselte die Regierung nach Bär und seit Mitte 19. Jahrhundert ist Mühlackern das Verwaltungs- und das angrenzende Wirmschland das religiöse Zentrum.

Vom Selbstversorger-Bergdorf zur modernen Wohngemeinde

Streusiedlung Eggerberg am Südhang

Der Eggerberg schmiegt sich an die südgerichtete Flanke eines Felsgrats, der sich aus der Gersthornflanke gelöst hat. Der Geländerrücken, zwischen 650 und 1500 m ü. M. gelegen, ist geprägt von steilen Hängen, schmalen Terrassen und dem markanten Telligrabo. Schon früh sorgten sieben künstlich angelegte Suonen für die Existenz von Siedlung und Landwirtschaft. Norbert Zimmermann war 16 Jahre lang Gemeindepräsident. Während dieser Zeit und später hat Eggerberg mittels Stichstrassen neue Bauzonen erschlossen.

Interview

mit Norbert Zimmermann, ehemaliger Gemeindepräsident von Eggerberg



vaz: Herr Zimmermann, wie wurde der Eggerberg besiedelt?

Norbert Zimmermann: Das geht weit zurück bis in die Bronzezeit. In den 60er-Jahren fanden die Gebrüder In-Albon in Höhlen in Eggerberg Scherben von zwei verschiedenen europäischen Kulturen aus der Bronzezeit. Dann wird Eggerberg erstmals 1307 als «Eccun» genannt. Damals war Eggu das Zentrum. Die langgestreckte Siedlung an der Krete auf über 1000 Meter ist dem Baltschiederthal zugewandt. Dieser ungewöhnliche Standort inspirierte zur Sage vom Silberglöcklein (siehe Kasten).

Wieso verlagerte sich das Zentrum?

Im 17. Jahrhundert führte die Kleine Eiszeit zu einer deutlichen Abwanderung von Eggu. Die Einwohner suchten in tieferen Lagen bessere

Lebensbedingungen, was die Siedlungsstruktur dauerhaft veränderte. Das Gemeindezentrum wurde zunächst der Weiler Bär.

Das Zentrum verlagerte sich weiter ...

... von Eggu in den Bär und dann ins noch tiefer gelegene Wirmschland. Dies erfolgte zwischen 1852 und 1860. Einst ein unscheinbarer Weiler, gewann dann auch das benachbarte Mühlachru durch den Kirchenbau 1863/64 an Bedeutung. Während Weiler wie Halta, Lipbodo, Engeruhüs, Näscht und Schliecht eher stabil blieben, sind Stadol und Goorbji nicht mehr bewohnt. In neuerer Zeit hat sich im Raum Wägini–Breitacher–Bär und im Raum Dorna sowie unterhalb Mühlachru Richtung Witmatta neue Bautätigkeit entfaltet.

Wie ging die Entwicklung weiter?

Durch den Bau der Lonza in Visp und der BLS 1913 gab es plötzlich Arbeitsplätze. Dank der Strassenverbindung nach Visp 1961, 1976 jener nach Eggu und 1982/83 nach Finnu wuchs die Mobilität zusehends und die Streusiedlung hat begonnen, sich in eine Strassensiedlung zu wandeln. In den letzten Jahrzehnten

wurde durch die erwähnten Stichstrassen neues Bauland an sonniger Lage erschlossen.

Und wo liegt das heutige Zentrum der Streusiedlung?

Heute bilden Mühlachru und Wirmschland auf rund 830 Meter die Hauptweiler. Mit dem Bau des Schul- und Gemeindehauses 1910–13, der späteren Zivilschutzanlage mit Feuerwehrlokal 1988, dem Backhaus, der Schule, dem Restaurant und den beiden Läden früher, markierte Wirmschland den Übergang in die Moderne als wirtschaftliches Zentrum. Dies während das angrenzende Mühlachru mit Pfarrkirche, Triel und Museum und früher dem Wannu-Sälti das kulturelle Zentrum markiert.

Welche Siedlungs-Trümpfe bringt Eggerberg in die neu fusionierte Gemeinde ein?

Eggerberg ist ein hoch interessanter Standort. Gelegen an einem sonnigen Südhang, mit einem weiten Blick ins Rhonetal und gegenüber den imposanten Viertausendern des herrlichen Mischabelmassivs. In wenigen Autominuten ist man in Visp, dem Tor zur Deutschschweiz. Eggerberg liegt am Eingang zum Naturschutzgebiet Baltschiederthal und am Wanderweg

der bekannten BLS-Südrampe. Es ist Bestandteil des UNESCO-Welterbes. Die regionalen Verkehrsverbindungen nach Visp und Brig sind ausgezeichnet. Ein interessanter kultureller Schatz, ein gut funktionierendes Vereinsleben sind weitere Pluspunkte von Eggerberg. Dies alles wird umrahmt durch die exzellente Wohnlage am lichtdurchfluteten Sonnenhang.

Ist denn Finnu eine Bauzone für Ferienhäuschen?

Ja, das kleine Dörflein auf dem Geländebalkon über Eggerberg auf 1400 m ü. M. war während vier Jahrhunderten ein eigenständiges Freigericht. Erst 1854 wurde Finnu in Eggerberg eingemeindet. Heute nut-

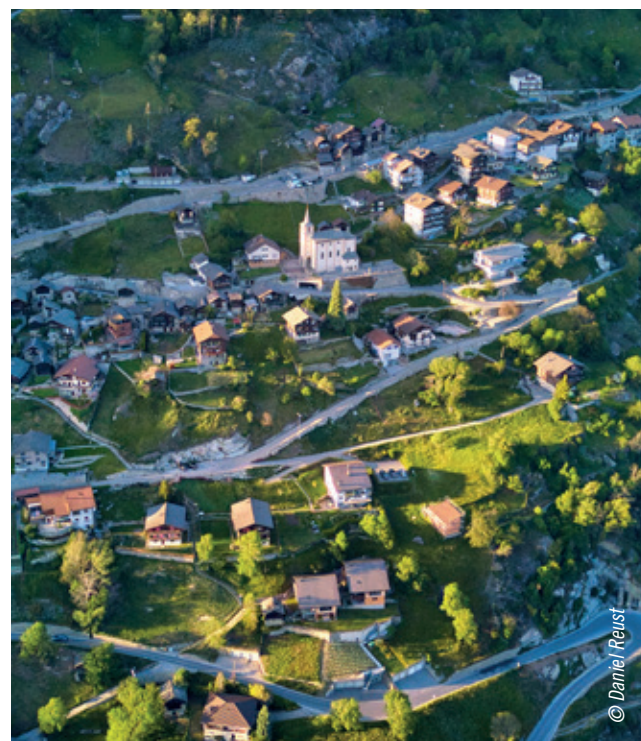
FUSION 2027 THEMA SIEDLUNG

Die Sage vom Silberglöcklein

«In Visp lebte vor 1222 auf der Hübschburg bei der Burgerkirche die Gräfin Biandrate. Im Turm ihrer Burg hing eine Glocke aus lauter Silber. So weit ihr heller Schall gehört wurde, mussten die Bewohner der Umgebung einen Tribut entrichten. Die Bewohner von Eggen, eine halbe Stunde oberhalb Eggerberg, waren verpflichtet, jährlich zu Martini eine schwarze Kuh mit roten Ohren oder eine rote Kuh mit schwarzen Ohren nach Visp in die Hübschburg abzuliefern. Das gab nun alle Jahre ein peinliches Suchen, zuletzt war eine solche Kuh gar nicht mehr aufzubringen. Die Gräfin aber bestand auf ihrem vermeintlichen Recht. Das verdross die Eggener und sie beschlossen, ihre Häuser niederzureissen und sie hinter der Ecke weit hinten gegen das Baltschiederthal wieder aufzubauen. Dort, abgeschieden von der Welt, wurde das silberne Glöcklein nicht mehr gehört, ja nicht einmal die grosse Glocke von Visp. Die Gräfin mochte nun die Silberglocke läuten, so lange sie wollte, keine Kuh wanderte mehr von Eggen in die Hübschburg.»

(Sage in F. G. Stebler «Sonnige Halden am Lötschberg», 1913).

zen die Eggerberger:innen und Leute aus angrenzenden Gemeinden Finnu hauptsächlich zu Ferienzwecken. Wir können zwar keine Skipisten anbieten, aber die Lage, die Natur, die Sonne und die Aussicht machen Finnu zu einem der schöneren Flecken auf dieser Erde. Durch die Fusion entfällt auch die Beschränkung der Zweitwohnungsinitiative.



© Daniel Reust

Kirche im Wirmschland, rechts davon das Verwaltungszentrum in Mühlachru.



Die Gemeinde Visp rüstet sich mit abgesegneten Quartierplänen, den Wohnraum zu verdichten.

Wie konsequente und weitsichtige Planung das aussergewöhnliche Wachstum trägt Visps beeindruckende Entwicklungsleistung

Die Gemeinde Visp befindet sich seit der Eröffnung des NEAT-Bahnhofs im Jahr 2007 in einem intensiven Prozess der städtebaulichen Transformation. Mit dem neuen Vollknotenbahnhof, der die jährliche Personenfrequenz von rund 400 000 auf über neun Millionen ansteigen liess, setzte eine dynamische Entwicklung ein, die das Ortsbild und die Funktionsweise der Gemeinde nachhaltig veränderte.

Parallel dazu lösten der Ausbau der Lonza AG und die Entstehung des Biotechnologie-Clusters mit mehreren tausend Arbeitsplätzen einen erheblichen Druck auf Wohn- und Arbeitsflächen aus. Da Visps Siedlungsgebiet aufgrund der Talflanken und der Gewässer klar begrenzt ist, rückte eine qualitätsvolle Innenentwicklung in den Mittelpunkt der kommunalen Planung.

Abteilungsleiterin
Bau und
Planung Visp
**Deborah
Eggel**



Um diese Entwicklungen zu steuern, liess Visp seine räumlichen Grundlagen und Planungsinstrumente überprüfen. Der Bericht beleuchtet die Kohärenz zwischen dem **Zonennutzungsplan (2008)**, dem Bau- und Zonenreglement sowie dem **Masterplan von 2013**. Dieser Masterplan definiert die langfristigen Leitplanken der Raumplanung und identifiziert zentrale Entwicklungsschwerpunkte, insbesondere im Bereich des Bahnhofs und entlang der Hauptverkehrsachsen. Ergänzende Studien wie die **Hochhausstudie (2014)**, das **Konzept für öffentliche Freiräume (2014)**, Verkehrsstudien sowie das **Leitbild Bahnhof Nord (2015)** vertiefen diese strategischen Vorgaben und schaffen eine Grundlage für die darauf aufbauenden Quartierplanungen.

Räumen die richtige Funktion geben

Die städtebauliche Struktur Visps zeigt eine Reihe funktionaler Räume, die sich durch unterschiedliche Lagequalitäten auszeichnen. Beson-

ders die Bahnhofsnähe fördert eine dichte, urbane Nutzungsmischung, während entlang der Vispa qualitätsvolle Freiräume als Ausgleich zur intensiven Innenentwicklung entstehen sollen. Diese räumlichen Qualitäten beeinflussen die Ausgestaltung der verschiedenen Quartierpläne.

Quartierpläne zur Detailgestaltung

Insgesamt acht Quartierpläne sind hinsichtlich ihrer Übereinstimmung mit den übergeordneten Zielen und bestehenden Strukturen, wie Verkehr und Infrastruktur, ausgearbeitet worden:

Die Quartierpläne

- Litterna
- Bâret
- G-Areal Lonza
- Stockmatte Süd
- Bahnhof Nord
- Dreieckspartzeile sowie
- Sägematte

zeigen ein konsistentes Muster: Sie setzen auf **zentral höhere Dichten**, eine Mischung aus Wohnen, Dienstleistungen und nicht störendem Gewerbe sowie eine sorgfältige räum-

Gemeinderat
Bau, Verkehr,
Raumplanung
Visp
**Philipp
Teyseire**



liche Integration mit umfassenden Grünräumen und Langsamverkehrsverbindungen.

Dabei spielen Aspekte wie Höhenstaffelung, Körnung der Bauvolumen, Erhalt von Kulturobjekten und Anforderungen an attraktive, nutzbare Aussenräume eine zentrale Rolle.

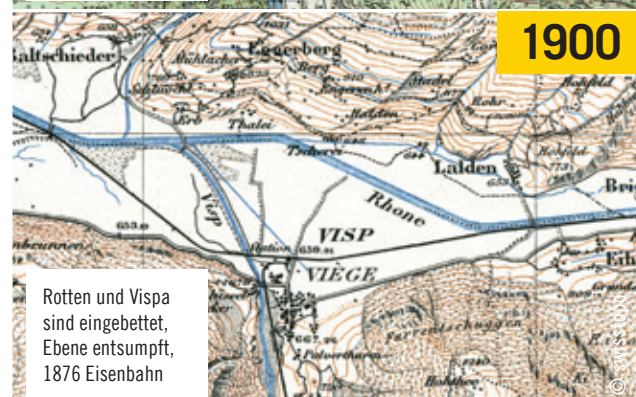
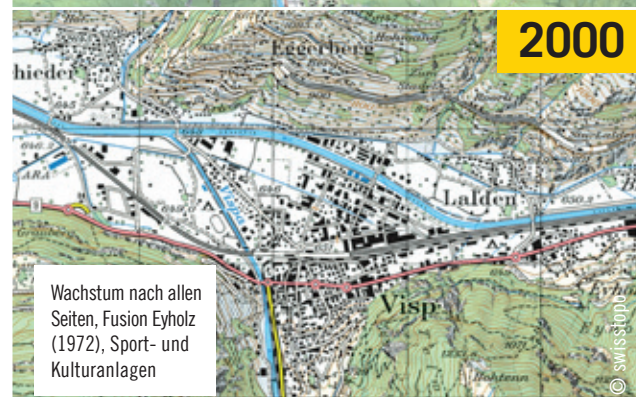
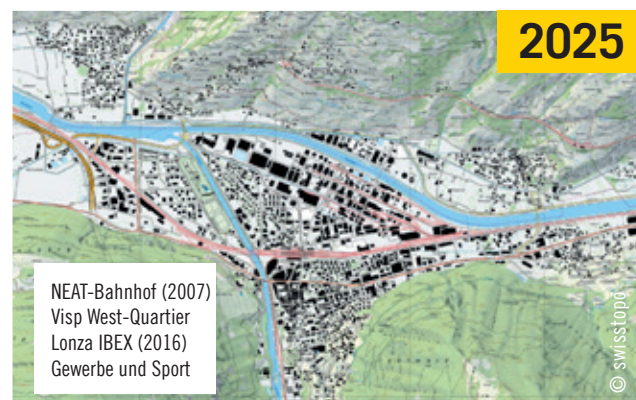
Viele dieser Quartiere stärken die Beziehung zwischen der Nord- und Südseite des Bahnhofs, verbessern Lärmschutzsituationen oder holen städtebaulich vernachlässigte Flächen in das Stadtgefüge zurück.

Oberwalliser Wirtschaftszentrum

In weiteren Planungen – **Bahnhof Nord und G-Areal** – wurden wichtige Ankunftsräume definiert, welche künftig das Bild von Visp als kantonales Zentrum nachhaltig markieren werden. Eine Umsetzung steht kurz bevor.

Auch der künftige Umgang mit dem heutigen **Spitalareal** nach dem Wegzug nach Brig stellt ein wesentliches Thema dar. Die Vorbereitungsarbeiten für Wettbewerbe und Planungen sind am Laufen.

Ebenfalls konnte mit dem Gestaltungsplan der **oberen Bahnhofstrasse** ein weiterer Meilenstein erreicht werden. In der Zukunft sollen neue Quartierentwicklungen, insbesondere im Bereich **Bahnhof Süd** gezielt weiterverfolgt werden.



Die Eindämmung von Rotten und Vispa brachten dem Städtchen Entwicklungschancen, an deren topografische Grenzen wir jetzt stossen.

Vorgehen bewährt sich

Der Ansatz für die Umsetzung der raumplanerischen Herausforderungen mittels Quartierplänen, welchen die Gemeinde Visp über 10 Jahre gewählt hat, nämlich einzelne Quartiere separat und gezielt nach Prioritäten zu entwickeln, hat sich für die Entwicklung unserer Region als zielführend gezeigt

und wurde in der Folge auch von weiteren Gemeinden übernommen. Heute erfüllt die Gemeinde Visp die Vorgaben von Bund und Kanton und weist eine qualitativ gute Verdichtung im Umgang mit dem kostbaren Gut Boden auf.

Deborah Eggel & Philipp Teyseire

Baltschieder

Ein Dorf mit Potenzial in alle Richtungen

Baltschieder hat sich in wenigen Jahrzehnten vom bäuerlich geprägten Dorf zu einem gefragten Wohnstandort am Rand des Visper Zentrums entwickelt. Die räumliche Entwicklung stand dabei immer im Spannungsfeld von Naturgefahren, begrenztem Siedlungsraum und wachsendem Druck durch die Nähe zu Visp.



Gemeindepräsident
Baltschieder
Markus Nellen

Siedlungsanfänge an der Talflanke

Die erste Siedlung entstand unter dem roten Fels am Ausgang des Baltschiederbaches. Die Ebene hinaus

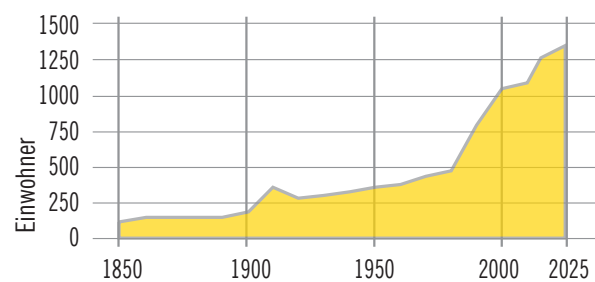
gegen den Rotten hin war die längste Zeit unbebaubar, da der Baltschiederbach und der Rotten wiederholt massive Überschwemmungen brachten. Über Jahrhunderte blieb Baltschieder ein landwirtschaftlich dominiertes Talranddorf rund um Kapelle, Bürgerhaus und späteres Schulhaus.

Hinaus in die Rhoneebene

Erst die Rhonekorrektur 1863–94 und die Zähmung des Baltschiederbachs liessen eine Ausbreitung in

die Talebene zu. Mit der wirtschaftlichen Dynamik von Visp erhielt Baltschieder eine neue Rolle. In den 1980er-Jahren war Baltschieder die am schnellsten wachsende Gemeinde im Wallis: Neue Quartiere entstanden, sonnig und ruhig, mit direkter Nähe zum Arbeitsplatz- und Versorgungszentrum Visp. Gleichzeitig siedelten sich auch Gewerbebetriebe an. Dieses Wachstum wurde durch die Überschwemmung 2000 jäh gebremst.

Bevölkerungsentwicklung von Baltschieder



Chancen der Fusion

Heute ist die Gefahr durch ein umfassendes Schutzkonzept gedämmt. Baltschieder verfügt über Bauzonen für verschiedenste Wohneinheiten und interessante Gewerbezone. Damit bringt der Ort in die Fusion fünf zentrale Stärken ein: gut erschlossenes Wohnbau-

land ausserhalb des stark verdichteten Visper Zentrums, eine 3.2 ha zusammenhängende Gewerbezone, hochwertiges Kulturland als Freiraum, eine kompakte, identitätsstarke Dorfstruktur als Vorbild für siedlungsverträgliches Wachstum und den Natur- und Erholungsraum Baltschiederental.

Aktionsfelder in der Raumplanung von Baltschieder

1 Sitterscheija

Vormals Kieswerkgelände. Nach Realisierung der Hochwasserschutzmassnahmen des Baltschiederbachs verbleiben 3 ha Gewerbezone. Eine Umnutzung in eine Bauzone mit Quartierplan ist eine Option.

2 Chrommjini

3–4 ha Bauerwartungsland. Die Gemeinde hat die Zone als «Landwirtschaftszone II» homologiert. Der Kanton hat die Zone einseitig als Fruchtfolgefläche taxiert. Daher ist die weitere Nutzung ungewiss. Mittel- bis langfristig kann Baltschieder seine Siedlung nur gegen Westen hin weiter ausdehnen. Diese Zone bietet sich an, einen klaren Siedlungsrand zu schaffen und die daran folgende offene Landschaft für Naherholung zu nutzen.

3 Sportplatz Sand

Die als Zone öffentlicher Bauten und Anlagen homologierte Fläche von 3000–4000 m² könnte neben dem Sportplatz auch für andere öffentliche Dienstleistungen genutzt werden.

4 Zone für Sport und Erholung

3.2 ha homologierte Fläche für Sport und Erholung im Besitz der Burschenschaft Baltschieder. Hier könnte ein multifunktionaler Sportcampus entstehen.

Zonen von Baltschieder



Aktionsfelder

- 1 Sitterscheija
- 2 Chrommjini
- 3 Sportplatz Sand
- 4 Sport & Erholung

© Swisstopo – dieser Plan dient nur zur Übersicht und ist nicht rechtsverbindlich.

Von der Talrandsiedlung am Hang entwickelte sich Baltschieder – wie Visp – erst nach der Rhonekorrektur (1863–94) in die Talebene hinaus.

Ergänzendes Siedlungspotenzial der drei Fusionsgemeinden

Fusionssiedlungen	Baltschieder	Eggerberg	Visp
Einwohner (31.12.24)	1 386 Einwohner	338 Einwohner	8 838 Einwohner
Siedlungscharakter	- Talrandsiedlung, in die Rhoneebene gewachsen - ländlich, in Agglomeration BriGliNaVisp - Wohnen und Gewerbe - Nebenerwerbs-Landwirtschaft	- Streusiedlung - Wohnen am Sonnenhang - ländlich, in Agglomeration BriGliNaVisp - Ferien / Wandern - Nebenerwerbs-Landwirtschaft	- Talrandsiedlung, in die Rhoneebene gewachsen - geprägt durch Verkehrsachsen - städtisch mit Zentrumsfunktion - Wohnen, Industrie, Gewerbe, Freizeit auf engem Raum
Potenzial	- Wohnzonen und Bauland - Gewerbezone mit Potenzial - Infrastruktur, die überregional genutzt werden kann - Landwirtschaft - UNESCO-Natur/Baltschiederental - Trinkwasserreserven	- Sonnige Wohnlage mit Aussicht - Ferienhauszone Finnu - Kultur: Museum – Triel - UNESCO-Welterbe - Wanderparadies Sonnige Halden - Landwirtschaft	- Verdichtung/Stadtcharakter - Arbeitsplatz/Wohnort/Einkauf - Internationale Verkehrsanbindung - Industriecluster als Wirtschaftsmotor - Kultur und Sport - Wald

FUSION-THEMA APRIL:
BURGER-SCHAFTEN